

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 M., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 924.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 106.

Freitag, den 7. Mai 1915.

22. Jahrg.

Die neue dänische Verfassung.

Aus Kopenhagen wird geschrieben:

Nach langen und teilweise recht erbitterten Kämpfen ist es endlich gelungen, durch einen friedlichen Vergleich zwischen den Parteien die Verfassungsreform zu einem glücklichen Ende zu führen. Lange genug hat dieser Kampf gedauert, denn es war im Oktober 1912, als der damalige liberale Ministerpräsident Klaus Berntsen dem Folkething seinen Entwurf zu einer durchgreifenden Veränderung der dänischen Verfassung vorlegte. Aber ein altes Sprichwort sagt „Was lange währt, wird endlich gut!“, und wenn jemals dieser Satz Geltung hatte, so darf man ihn ruhig auf das Reformwerk, das im dänischen Parlament in den letzten Tagen vollendet wurde, anwenden.

Ganz gewiß, unseren Forderungen an eine moderne Staatsverfassung entspricht die neue dänische Verfassung noch lange nicht; sie läßt noch vieles zu wünschen übrig, aber im Vergleich mit den in den anderen Kulturländern geltenden Verfassungen ist sie doch die bei weitem modernste und demokratischste. Denn sie hat vor allen Dingen jeden Unterschied der Person im politischen Leben ausgemerzt; die Ärmste ist mit dem Reichsten politisch gleichgestellt, eine Stimme hat genau so viel Geltung wie die andere. Alle bisher geltenden Privilegien, die mit Grundbesitz oder Kapital verbunden waren, und die einer kleinen Gruppe wohlhabender Personen unverhältnismäßig großen Einfluß auf die Gesetzgebung des Landes gewährten, sind abgeschafft worden; das Prinzip der vollen politischen Gleichheit aller Dänen — Männer wie Frauen — hat sowohl in der Verfassung wie in dem neuen Wahlgesetz Eingang gefunden.

Nach der neuen Verfassung ist die Regierungsform in Dänemark eingeschränkt monarchisch. Die gesetzgebende Macht liegt in den Händen des Königs, das heißt der Regierung und des Reichstags gemeinsam. So wie die Person des Königs unverletzlich ist, so ist es auch der Reichstag. Wer dessen Sicherheit und Freiheit antastet, macht sich des Hochverrats schuldig. Das sind Töne, wie sie aus der Zeit vor 1848 her an unser Ohr klingen, und sie klingen laut und vernehmlich.

Aber weniger diese Bestimmungen sind es, welche der neuen Verfassung ihren demokratischen Charakter geben. Diese liegen vielmehr darin, welche politischen Rechte dem Volke garantiert sind. Und da heißt es in § 30: Wahlberechtigt zum Folkething sind alle Männer und Frauen, die Eingeborenrechte haben, 25 Jahre alt sind und im Lande wohnen; wahlberechtigt zum Landsting sind alle 35 Jahre alten Folkethingswähler. Wählbar zu beiden Kammern ist jeder Wähler, also auch die Frauen. In diesem einen Paragraphen liegt der große Fortschritt gegenüber der bisherigen Verfassung. Nicht nur, daß alle Privilegien beseitigt sind, ist das Wahlrecht auf die Frauen ausgedehnt und das Wahlrechtsalter von 30 auf 25 Jahre herabgesetzt worden. Allerdings ist das Wahlrechtsalter für das Landsting um 5 Jahre heraufgeschraubt, von 30 auf 35 Jahre; man tat dies angeblich deshalb, um zu verhindern, daß die Wählerschaft zu beiden Kammern vollständig dieselbe sei, und so das Landsting nicht zu einem Echo des Folkethings werde. Aber da das Schwergewicht der Gesetzgebung beim Folkething ruht, so hat die rückwärts tendierende Bestimmung weniger Bedeutung, und sie stieß denn auch auf keinen weiteren Widerstand bei den demokratischen Parteien, der Sozialdemokratie und den bürgerlich Radikalen. Als eine Verschlechterung könnte auch die Bestimmung über die Verlängerung der Legislaturperioden betrachtet werden; die des Folkethings von 3 auf 4, die des Landstings von 6 auf 8 Jahre. Allein dies sind unbedeutende, nebensächliche Dinge gegenüber den gewaltigen Vorteilen, wie sie die neue Verfassung bietet. Auch daß das Wahlrechtsalter zum Folkething erst fünfzehnjährig herabgesetzt wird, so daß erst nach 16 Jahren alle 25jährigen wählen können, hat nichts zu bedeuten, obwohl gerade diese Bestimmung auf den größten Widerstand stieß. Allein die Konservativen hielten an dieser Forderung fest, und da man Wert darauf legte, daß die neue Verfassung unter Zustimmung aller Parteien zustande komme, gab man ihnen bei diesem Punkte nach.

Andererseits ist aber die Zahl der Folkethingmitglieder um 26, von 114 auf 140, vermehrt worden, und außerdem wird das Wahlrecht nicht mehr durch die Verfassung, sondern durch das Wahlgesetz bestimmt. Auch dies ist ein großer Fortschritt gegen den bisherigen Zustand, denn das Wahlgesetz kann durch einfachen Beschluß des Parlaments geändert werden, wogegen eine Verfassungsänderung viel umständlicher ist, schon deswegen, weil dazu eine Auflösung beider Kammern notwendig ist und der neue Reichstag eine Verfassungsänderung zu bestätigen hat. Ueberdies kann eine Verfassung ein ganzes Menschenalter hindurch bestehen, ein Wahlgesetz aber sollte, wenn es gerecht sein soll, nach jeder Volkszählung geändert werden.

Die Zahl der Landstingsmitglieder ist von 66 auf 72 erhöht worden. Zehn Abgeordnete werden in Kopenhagen und 44 in den Provinzen gewählt, und zwar nach dem Pro-

porz und indirekt. Die noch fehlenden 18 Abgeordneten werden von dem abgehenden Landsting, ebenfalls nach dem Stärkeverhältnis der Parteien, gewählt. Diese Bestimmung mutet recht komisch an, allein man wollte damit die Verbindung zwischen dem abgehenden und kommenden Landsting bewahren, die bisher von den zwölf vom König lebenslanglich ernannten Abgeordneten hergestellt wurde. Dieses Recht ist dem König also genommen worden. Es bedeutet diese Bestimmung insofern einen Fortschritt, als auch die Sozialdemokratie dabei profitiert, indem unter den 18 von dem jeweilig abgehenden Landsting gewählten Abgeordneten auch so viel Sozialdemokraten sind, als der Partei auf Grund ihrer Stärke zukommen. Denn es ist der ausdrückliche Wille der neuen Verfassung, daß alle politischen Richtungen eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung im Parlament erhalten. Gerade deshalb hat man die Bestimmung getroffen, daß Wahlrecht und die näheren Regeln für die Ausübung des Wahlrechts durch das Wahlgesetz getroffen werden.

Dieses neue Wahlgesetz, also eine notwendige Folge der Verfassungsänderung, führt nun für die Wahlen zum Folkething zwei Wahlsysteme ein, gleichsam zur Probe, welches davon sich am besten erweist. Für Kopenhagen, das 24 Abgeordnete wählt, soll das Proportionalwahlsystem eingeführt werden, in dem übrigen Lande, das in 94 Kreise eingeteilt ist, sind ebensoviel Abgeordnete durch einfache Zettelwahl zu wählen. Als gewählt betrachtet wird derjenige unter den Kandidaten, welcher die meisten Stimmen erhält. Um jedoch einen Ausgleich zu schaffen und auch den Wählern der unterliegenden Parteien eine Vertretung zu sichern, sind noch 22 Supplimentsmandate vorgesehen, die an die verschiedenen Parteien nach dem Verhältnis ihrer überschüssigen Stimmen verteilt werden. Auf diese Weise geht keiner Partei eine Stimme verloren, und es werden Wahlbündnisse überflüssig. Jede Partei ist daran interessiert, in allen Kreisen Kandidaten aufzustellen, um dadurch recht viele Stimmen zu zählen; denn je höher die unvertrete Stimmenzahl einer Partei ist, um so größeren Anteil hat sie an diesen 22 Supplimentsmandaten.

Dies sind die wichtigsten Bestimmungen der Verfassungsreform. Daß sie gerade unter dem gegenwärtigen Zeitpunkt durchgeführt wurde, wo die halbe Welt im Kriege gegeneinander liegt, wo friedliche Kultur- und Reformarbeit stillsteht, ist ein Beweis dafür, daß dieser Krieg sich doch noch nicht aller Sinn bemächtigt hat. Wohl leidet auch Dänemark ganz schrecklich unter den Folgen der jetzigen Situation, um so mehr ist es daher zu begrüßen, daß man in diesem Lande noch unter dem Kriege die Wege ebnet und die Bahn frei macht, die das dänische Volk aufwärts führen soll. Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß die Konservativen ihren Widerstand gegen die Aufhebung aller politischen Privilegien ausgegeben haben; sie sind es übrigens gewesen, die durch ihr Entgegenkommen in den letzten Wochen die ins Stocken geratenen Verhandlungen wieder in Fluß brachten. Andererseits ist es ihnen insofern gelungen, der neuen Verfassung einige veraltete, jedoch ganz nebensächliche Bestimmungen zu erhalten. Doch das beeinträchtigt den großen Erfolg, als der die Durchführung der Reform unbedingt zu betrachten ist, keineswegs.

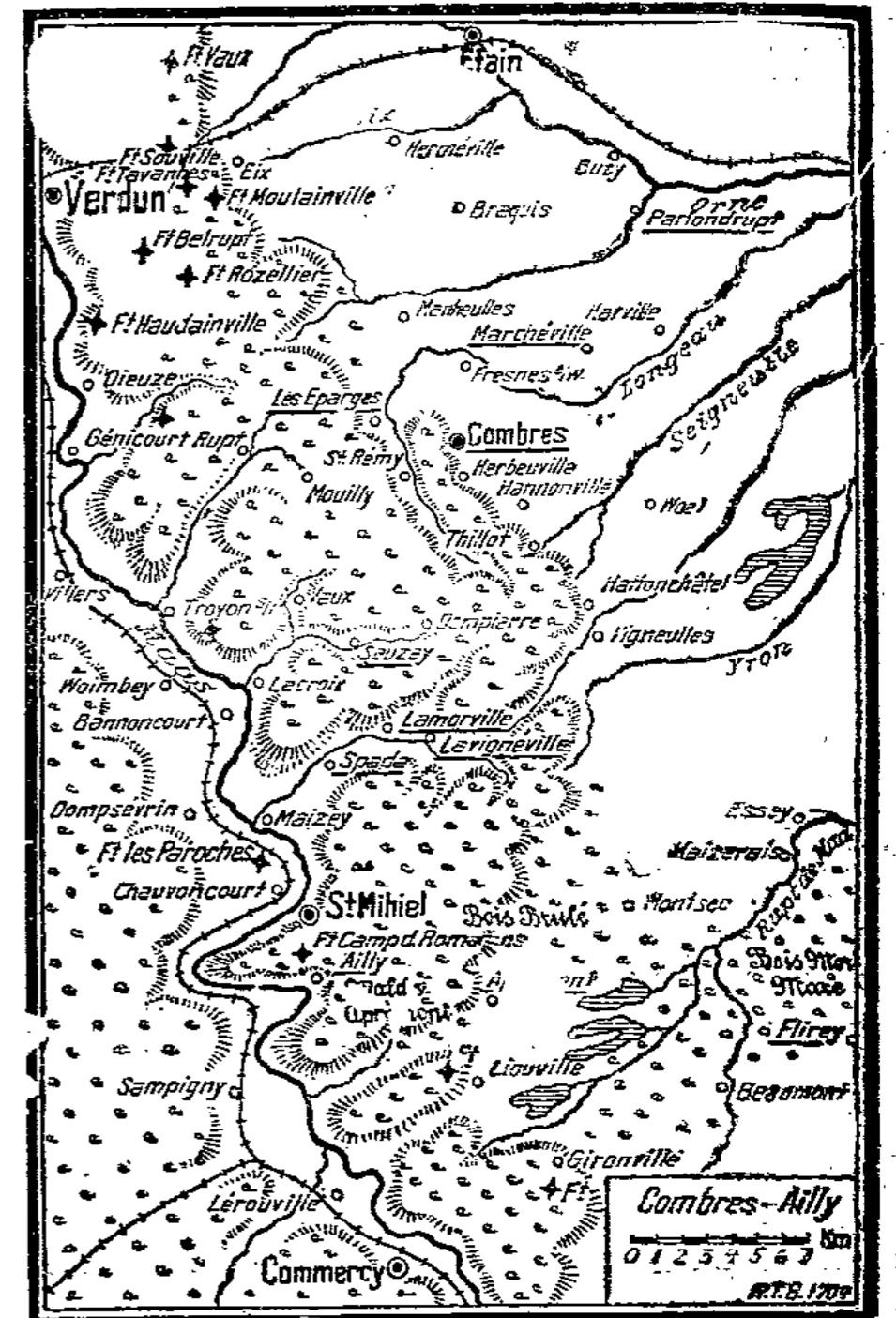
Der Sozialdemokratie kommt das Verdienst zu, am eifrigsten mitgewirkt zu haben, daß die Verfassungsänderung überhaupt zustande kam. Schon vor 10 Jahren erhob sie die Forderung, und daß sie nun größtenteils erfüllt ist, hat das dänische Volk hauptsächlich ihrer intensiven Arbeit zu verdanken. Was eine starke Sozialdemokratie und eine ausgebreitete Arbeiterpresse auch in einem bürgerlichen Staatswesen zu leisten imstande ist, das hat die dänische Sozialdemokratie gerade in den letzten Jahren vollumfänglich bewiesen. Daß künftig Dänemark mit seiner neuen demokratischen Verfassung an der Spitze aller Länder steht, und daß es dies Werk vollbracht hat, während sich die Völker anderer Kulturländer gegenseitig zerfleischen, ist in erster Linie unserer dänischen Bruderpele zu danken.

Gleich nach der Erledigung der Verfassungsreform und des Wahlgesetzes im Folkething löste die Regierung beide Kammern auf, damit die sogenannten Befristungswahlen so bald als möglich vorgenommen werden können. Die Wahlen zum Folkething finden bereits am 7. Mai statt, die allgemeinen Wahlen zum Landsting am 10. Mai und die Abgeordnetenwahl am 21. Mai. Den neugewählten Reichstag soll bereits am 31. Mai zusammentreten. Die Bestätigung der Verfassungsänderung würde seine einzige Aufgabe sein, wenn die außerpolitische Situation eine andere wäre. So aber bleibt er bestehen, bis im Sommer 1916 die ersten Wahlen nach den neuen Bestimmungen stattfinden. Die neue Verfassung, welche am 1. Mai 1916 in Kraft tritt, soll aber schon am 5. Juni, dem Tage der ursprünglichen freien Verfassung vom Jahre 1849, vom König unterzeichnet werden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Durch die andauernden Fortschritte der deutschen Truppen in Flandern gestaltet sich die Lage der Verteidiger Yperns immer schwieriger. Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bund“ hält die Lage der Engländer in diesem Abschnitt für äußerst gefährdet. Er faßt seine Meinung dahin zusammen: Ein kreuzweises Flankierungsfeuer fasse ihre Linie auf nahe Entfernung im Rücken. Es gelang den Deutschen mit sicherer Methodik hier, was die Franzosen in eingebogener Stellung zwischen Maas und Mosel vergeblich anstrebten: einen doppelten Flankenangriff mit scheinbarem frontalen Sturmangriff: die berühmte Zange. Es sei nicht abzusehen, wie die Engländer sich aus ihrer Lage befreien wollten, da nicht nur ihre Aufstellungslinie, sondern auch die ganze rückwärtige Verbindung unter schwerem Artilleriefeuer liege.

Einen glänzenden Erfolg erzielten die deutschen Truppen bei ihrem Angriff im Ailly-Walde in der Nähe von St. Mihiel. Dort wurden die Franzosen unter schweren Verlusten und unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und einer Anzahl Geschütze aus ihren Stellungen geworfen.



Nördlich von Fierey entspannen sich heftige Kämpfe. Die Franzosen griffen hier an und erzielten einen kleinen Augenblickserfolg, der ihnen jedoch von den Deutschen, zum größten Teil mit Erfolg, wieder streitig gemacht wurde.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben sich die Russen dem weiteren deutschen Vormarsch in den Ostprovinzen entgegen gestellt; die Kämpfe dauern noch an. Nördlich Suwalki wurden die deutschen Stellungen bei Kalwarja erfolglos angegriffen.

In Westgalizien sind weitere Fortschritte zu verzeichnen; die Verbündeten dringen hier weiter vor. Die Zahl der Gefangenen hat bereits 50 000 überschritten. Außerordentlich günstig für die weiteren Operationen dürfte sich die Einnahme der Bezirkshauptstadt Larnow in Westgalizien, eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes, gestalten. Von hier aus schwanken die verbündeten Truppen gegen Nordosten, um sich gegen jene Teile des Feindes zu wehren,

Lebensmittel

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Große Ladungen frisches Gemüse

Junger Rhabarber 3 Bund 20 ⁴	Gelbe Bananen Pfund 65 ⁴
Blumenkohl weiß und fest 25 ⁴	Zitronen groß und saftig Dutzend 55 ⁴
Junger hiesiger Spinat Pfund 25 ⁴	Feinste Tafeläpfel Pfund 60 ⁴
Junger Kopfsalat Kopf 5 ⁴	Radieschen 2 Bund 15 ⁴
Frische Salatgurken Stück 20 ⁴ 15 ⁴	Suppenkraut Bund 5 ⁴

Frischer hiesiger Spargel Pfund **70⁴**

Feinste Wurst- und Fleischwaren

Zwiebel-Leberwurst Pfund 100	Breslauer Kochwurst Pfund 150
Feine Leberwurst Pfund 140	Polnische Brühwurst Pfund 150
Feine Blutwurst Pfund 140	Landmettwurst grobe Pfund 170
Delikateß-Sülze mit Pfeffergurken Pfund 120	Teewurst Pfund 200
Delikateß-Preßkopf Pfund 135	la. Landschinken im Ganzen Pfund 175

Vom Lübecker Schlachthof:
Täglich: **la. Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**
zu billigsten Preisen.

Butter und Käse

Fettwaren

Schweizer Käse Pfund 125
Tilsiter Käse vollfett Pfund 130
Holländer Käse pikant Pfund 130
Deutscher Camembert Schachtel 28 ⁴
Frühstückskäse Stück 12 ⁴

Kunst-Speisefett Pfund 110
Kokosfett zum Braten und Backen Pfund 115
Schweineschmalz garantiert rein Pfund 160
Süßrahm-Margarine Pfund 95 ⁴
Feinste Tafel-Margarine Pfund 110

Allerfeinste Meiereibutter Pfund netto **175**

Frische Land-Eier Stück **11⁴**

Frischobst-Marmelade 5-Pfund-Eimer 215
Marmelade gemischte Früchte Pfund 48 ⁴
Bienenhonig garantiert rein Pfund 110
Kronsbeeren in Zucker Pfund 55 ⁴
Johannisbeersaft Flasche 120
Zitronensaft Flasche 120 65 ⁴

Nordsee-Krabben große Dose 65 ⁴
Ostsee-Bratheringe Dose 75 ⁴
Sprotten in Tomaten Dose 48 ⁴
Heringe in Gelee Dose 50 ⁴
Feines Speise-Oel Flasche 65 ⁴
Ochsena-Extrakt Dose 10 ⁴

Dr. Otts Kunstthonig **55⁴**
hergest. aus reinem Rübenzucker. 1-Pfd.-Glas

Eine Sendung
Haselhühner Stück **60⁴**

Oetkers Puddingpulver Paket 10⁴
Vanille-Saucenpulver Paket 8⁴

Unsere Spezial-Mischungen
Frisch gebrannter Kaffee
hervorragend in Geschmack und Aroma
Pfund 140 150 160⁴

Backobst 5 Frucht Pfund 58 ⁴
Reismehl Pfund 65 ⁴
Grüne Erbsen Pfund 52 ⁴
Braune Bohnen (Soya) Pfund 38 ⁴

Kaffee-Zusatz 3 Pakete 10 ⁴
Gebraunte Malzgerste Pfund 42 ⁴
Kornkaffee kandiert Paket 48 ⁴

Verkauf ohne Brotmarken! **Manioka-Mehl** Vollwertiger Ersatz für Weizenmehl. Pfund **50⁴**

Holstenhaus

G. m. b. H. Lübeck Holstenstrasse 2132

Nur hiesige Ware!

Sonnabend in der Markthalle Stand 13, 14, 15:

Junger Rindfleisch Pfd. nur 70 ⁴	Schweinebraten Pfund 120 ⁴
fettes Kalbfleisch Pfd. nur 70 ⁴	Kalbsbraten Pfund 88 ⁴
Salasch und Beefsteak empfehl.	Rinderbraten Pfund 88 ⁴ (2135)

W. Strohsfeldt.

Empfehle besonders billig:

fettes Rindfleisch Pfund 80⁴
ger. Schweineköpfe Pfund 80⁴

Otto Stöver, Wahnstr. 22. (2138) Fernspr. 233.

Prima Schweinefleisch
Prima jung. Rindfleisch
Kopf u. Bein gewässert Pfund 40⁴
Kubener Pfund 80⁴
Karl Lahrz, 14-16
vorn. M. Lahrz (2140)

Ausgang für Cigarettenorträge und Soldatenheime.
Frauen und Mädchen, die bereit sind, den Verdienten in den hiesigen Lazaretten Unterricht in Knäpfarbeiten zu erteilen werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich zu melden bei
Bahor Denker, Ringstr. 8 d. (2124)

Bekanntmachung.

Viel Geld sparen Sie, wenn Sie jetzt dem selbsttätigen Schnellwaschmittel waschen. Es ist unübertrieben. Höchste Anzeigen. Unzählige freiwillig gesandte Anerkennungs schreiben, z. B.:
...Ragoda hat mir sehr gefallen.
Tönning, 10. Dez. 1912. gez. M. Bodenhausen.

Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen und Mädchen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Sammlung im Lübecker Staatsgebiet **22 424,06** Mark ergeben hat.
Allen Spenderinnen sei hierdurch freundlichster Dank ausgesprochen.
Lübeck, 6. Mai 1915. 2126
Der Ortsausschuß:
Frau Senator Dr. Fehling, Vorsitzende. Frau Senior Beder. Frau Bürgermeister Eschenburg. Frau Senator Stad. Fräulein Bertha Stoltefoht.

Für Freitag und Sonnabend empfehle von eingetroffenen

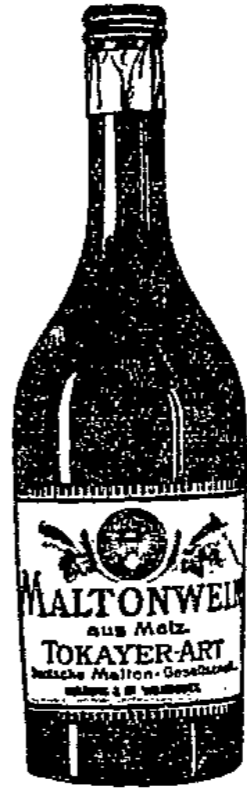
Holländisch. Mastkälbern

in ganz besonders schöner Qualität und zu sehr billigen Preisen:

Kalbfleisch zum Kochen M. 1.—
Kalbfleisch zum Braten M. 1.10
Keule und Rücken (im Ganzen) M. 1.20
Keule und Rücken (in Stücken) M. 1.30

Verkauf in meinen Detailgeschäften.

Thüringer Wurst- und Fleischkonserven-Fabrik
August Scheere. 2133



Acusserst extractreich und bekömmlich.

Seit 1895 im Handel und ärztlich empfohlen.

Die Malton-Weine aus Malz besitzen den höchsten Nährwert aller Stärkungswine. Kranke, Schwache und Nervöse werden wieder wohler und gesund, auch für Gesunde ist Malton der beste Stärkungs-Trunk.

Deutsche Malton Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg.

Zu haben in 3/4 Liter-Flaschen Mk. 1.50 in den Kolonialwaren-Geschäften und in den Filialen des Lübecker Konsum-Vereins. (307)

Gemüse-Konserven

Pfd.-Dosen	
2 "	Erbsen 65, 95 ⁴
1 "	Erbsen-Karott. 40 ⁴
1 "	Spargel 55, 80 ⁴
2 "	Sparg. 95, 115, 140 ⁴
1 "	Pfefferlinge 40 ⁴
2 "	Pfefferlinge 65 ⁴

Früchte in Dosen

Pfd.-Dosen	
2 "	Äpfelchen 65 ⁴
2 "	Apfelsin. 88 ⁴
2 "	Reineisbauben 100 ⁴

Getrocknete Früchte

Backobst I. geröstet Pfd.	65 ⁴
Weißer Ringäpfel	80 ⁴
Pflaumen	58 ⁴
Backbirnen	60 ⁴
Pagebutten	95 ⁴

Verschiedenes

Schokolade Pfd.	120 ⁴
Kakao 1/4	60 ⁴
Polenta (Maizgries)	35 ⁴
10 Pakete Buddingpulver	85 ⁴
10 " Vanillezucker	85 ⁴
12 Zitronen	50 ⁴
2 große Gurken	15 ⁴

Eduard Speck

Süßstraße 80 u. 82. (2137)

Kaninchenzucht-Verein für Lübeck und Umgegend von 1895.

Versammlung

am Sonnabend, dem 8. Mai abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal, Lindenstr. 13. Wichtige Tagesordnung. — Gäste willkommen! — (2127) Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband Zahlstelle Lübeck.

Mitgliederversammlung.

am Sonnabend, 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52. Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1915.
2. Bericht vom Gewerkschaftshaus.
3. Abrechnung der Gausaffe.
4. Quartalsbericht und Abrechnung.
5. Bericht der Ortskasse.
6. Verschiedenes. 2129

Glasweiben aller Art off.

D. Tschubik, Glasblg. Hürtertor-Allee 13. Fernr. 808.

Volksküche.

Sonnabend, 8. Mai: Rübensuppe, Schweinefleisch und Kartoffeln.
Sonntag, 9. Mai: Fleischsuppe mit Reis, warmes Ochsenfleisch, Apfel und Kartoffeln.
Montag, 10. Mai: Specksuppe mit Mören und Backobst, Schweinefleisch und Kartoffeln.
Dienstag, 11. Mai: Gerstenflorentin, warme Würste, Sauerkraut und Kartoffeln.

Kolosseum. Theater-Abend

Sonntag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr: 2128
Der Schläger d. Kriegsjahres Hurra! Wir siegen!
Schauspiel in 3 Akten v. Dreyer. Preise der Plätze im Vorverkauf bei J. Neumann, Holstenstraße: Sperrsitz 60⁴, 1. Platz 30⁴. An der Abendkasse: Sperrsitz 75⁴, 1. Platz 40⁴.

Schlachtgewichtpreisen eingeführt ist, was nur geeignet ist, einem unsoliden Geschäftsgebahren zugunsten der Fleischer Vorschub zu leisten und vor allem ein das Publikum irreführende Verschleierung über die vom Fleischergerwerbe gezahlten hohen Preise herbeizuführen. Die Phantasiepreise, die hauptsächlich die Schweine erreicht haben und nicht annähernd dem wirklichen Wert des Schlachtkopfes entsprechen, zwingen, auch für Fleisch und Fleischwaren Preise zu nehmen, deren Höhe im Interesse der Bevölkerung zu bedauern ist, für die aber das Fleischergerwerbe nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Wie verlautet, hat sich herausgestellt, daß Kartoffeln in solchen Mengen vorhanden sind, daß die Massenabschlachtung der Schweine eingestellt werden kann. Das preussische Ministerium des Innern gedenkt deshalb in den nächsten Tagen eine neue Verordnung zu erlassen.

Die Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsuln in Rußland.

Eine Sonderbeilage der „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält die Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsuln in Rußland und die Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg. In der Denkschrift wird hervorgehoben, daß nur unbedeutend die Beamten des Petersburger Generalkonsulats, der Gerant des Generalkonsulats in Moskau, die Beamten des Konsulats in Wladiwostok und des Generalkonsulats in Warschau mit einer Ausnahme entkamen. Uebrigens wurde das Warschauer Konsulatspersonal in Wilna von betrunkenen Offizieren in der pöbelhaftesten Weise beschimpft. Alle anderen Konsulatsbeamten wurden verhaftet, die Kanzleien und Privatwohnungen durchsucht, die Akten vielfach konfisziert, die Herren selbst wie gemeine Verbrecher behandelt, alle Sachen und alles Geld weggenommen. Sie wurden für das Verbrechenalbum photographiert, gemessen und auch Fingerabdrücke genommen. Sie wurden bei jeder Gelegenheit einer herabwürdigenden Unterjochung unterworfen, vielfach mit dem gemeinsten Gesindel zusammengesperrt und teilweise per Etappe befördert, was in Rußland als das Schrecklichste gilt. Die Verpflegung war direkt gesundheitsschädlich. Die monatelange absolute Einzelhaft wirkte auf manche Organismen zerrütend. Ein Fall von Wahnsinn ist vorgekommen. Bei dem außerordentlich niedrigen Kulturstand der Bevölkerung ist der Aufenthalt in einem russischen Gefängnis, das durchwegs von Ungeziefer krocht, für einen Menschen mit höheren Kulturansprüchen ein unerträglich. Manche Herren sind noch jetzt mit Narben bedeckt. Die fürchterlichen Schilderungen des Amerikaners Kenan treffen für die Etappen- und Polizeigefängnisse auch heute noch zu. Diese Behandlung unserer Beamten wurde bis in die letzte Zeit fortgesetzt und beruhte nicht etwa auf Uebergriffen der Lokalbehörden, sondern war von der Regierung angeordnet. Der Konsul Hr. v. Verchenfeld in Kowno und der Vizekonsul Anders in Tiflis sind noch immer, also seit 8 Monaten im Gefängnis, wo sie auf das empörendste behandelt werden. Hr. v. Verchenfeld befindet sich in der ungeunden Peter-Pauls-Festung, wo er Sträflingskleider tragen muß und nur eine Holzprüge als Lagerstätte hat. Die gereichte Gefangenenspeise ist ungenießbar. Vizekonsul Anders ist in einem als besonders ungesund bekannten Zuchthaus bei Tiflis untergebracht. Ausgetauscht wurden fünf Konsuln, sechs Vizekonsuln, dreizehn Konsulatsbeamte und zwei Botschaftsangehörige, im ganzen 26 Personen, nachdem sie monatelang von Ort zu Ort und von Gefängnis zu Gefängnis gehetzt worden waren. Als die Austauschverhandlungen eingeleitet wurden, wurden im Oktober und November eine Anzahl Beamter nach Petersburg beordert und dort im Untersuchungsgefängnis in der Sapalnaja eingesperrt. Jedoch war der amerikanischen Botschaft zugefagt worden, daß den Konsuln jede mögliche Erleichterung gewährt wer-

den sollte. Mit dieser Zusage ging es wie mit anderen Zusagen der russischen Regierung. Die Herren wurden vollständig als gemeine Verbrecher behandelt. Die einzige Bewegung war ein 20 Minuten langer Spaziergang in einem Käfig im Hofe, der zehn Schritt lang und an seiner breiten Stelle drei Schritt breit war. Alle Aussicht war mit Brettern verhängelt. Während der ganzen Zeit, durchschnittlich drei Monate, sahen sie keinen Menschen. Niemand nahm sich die Mühe, nachzusehen. Die Zelle mußten sie selbst reinigen. Einige Herren hatten auch in diesem sogenannten Mittergefängnis sehr unter dem Ungeziefer zu leiden, das eben von der russischen Regierung in Aussicht gestellte „russisch-polizeiliche“ Schandlung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht dann ausführlich die grausame Behandlung des sibirischen Konsuls Schoenfeldt, des brutale Verfahren gegen den Konsul Nolte, gegen die deutschen Beamten in Kiew, die teilweise mit verlustigen Wunden eingesperrt wurden. In barbarischer Weise wurde eine Rajshinschreiberin Meyer mißhandelt, vor deren Käfig der Pöbel in hysterischer Erregung tanzte. In Tula wurde der Kanzler Wohlenberg eingesperrt. Dort, wo 104 Gefangene in einem Raum untergebracht waren, kamen auf je der Gefangenen ein Kubikmeter Luft. Vor dem einzigen Fenster befand sich eine Klappe. Der Kanzler wurde zu schweren Arbeiten, wie Steinestücken, herangezogen, wovon die russischen politischen Gefangenen heiligt waren. Das Hundegedäch wurde ihm nie mehr zurückgegeben. Von Tobolsk mußte er die noch sehr beschwerliche Reise in Sibirien und Bosten nach dem ihm als Aufenthaltsort angewiesenen 200 Werst entfernten Dorf Demjanskoje unternehmen, wo er an einer Lungenentzündung erkrankte, aber keinerlei ärztliche Hilfe erhielt.

Mit diesen Fällen von Barbarei und Unmenslichkeit vergleicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ das humane Verhalten der deutschen Behörden gegen die russischen Beamten. Und doch hat die russische Regierung noch die Stirn, in einem Rundschreiben über die angeblich schlechte Behandlung der russischen Funktionäre in Deutschland zu klagen!

Das der als Direktor betitelt ältere Geprüfungsgehilfe Leopold die ihm zuteil gewordene Abfuhr ungeprüft hingenommen haben würde, kann kaum zu erwarten. Es schien auch, als wolle er schon den Mund zu weiterer Kampfrede öffnen, da — ein plötzliches, fast unvernünftiges Zurückweichen des larmenden Gewoges im Saale. Der Direktor legte den Finger auf den Mund, jeder hielt im Geirath inne, alles wendete den Kopf nach rechts. Nur ein belauders eifriger und lauter Redner überdauerte noch des allgemeinen Zurücknehmens durch die heilig hervorgehobenen Worte: „Daß es in Deutschland keinerlei Recht gibt, beweist wieder der haarsträubende Fall.“ Hier war auch bei ihm der Keil Schweiß. Ein gehöriger Knuff aus nächster Umgebung mochte ihn wohl aus seinem haarschneidenden Worterguß heraus zur Besinnung gebracht haben. —

Ja der großen Heilige rechts waren der König und die Königin nebst vier Löwen seit ihrem Betreten des Saales Gegenstand gespanntester Aufmerksamkeit geworden.

Für der Heilige Teil der Zuhörerischen Identität der a jamno einlegenden Coriolan-Quartiere logische die ihr gebührende Würdigung. Man hätte tollant zu tun, sich anzustrengen und bereit zugleich von den Operngängern in der denkbar angehöchtesten Weise Gebrauch zu machen.

„Schonimmer, ist der aber als geworden.“ vertrieb ein Emporkömmling aus der Gesellschaft seiner im Bergelose zu ihm doppelt so schweren besseren Hälfte an. Er wollte die Veränderung noch mitzuzulänglichem Singlosen an der männlichen Majestät wahrnehmen haben. „Das Haar an den Schläfen gang grau, der Schweiß hat meliert.“

„Und bei ihr die Kränzen; um die Augen, trotz der aufgeregten Miene des Königs unmerklich.“ „Ja, ja, die vielen Kinder!“

Der Kronprinz wieder nicht mit den Eltern, er, er! „Hilfste Affen Pöbel seinem Bruder, dem Kaiserin zu.“ „Anschließend ist das ohne Frage. Ob an dem Gemüthel von dem Kaiser doch was dran ist?“

„Ja aber ja!“ empagnete weniger distrikt mit der gewichtigen Miene des Königs der Zuhörer. „Wenn bei uns im König mit der Selbstmacht was rumgeht.“

„Hilf!“ erwiderte es nachträglich aus der Nachbarhaft beider Seiten von der Lippen jemandes, der der Kaiser halber ins Konzert gegangen war. „Bemerkliches Schmecken!“

„Ob wohl eine der Prinzessinnen der Mutter ähnlich zu werden vermag?“ misperle die Frau Primata Heidemarie in ihre Legeit Ramon hinein. „Nicht eine einzige, auch die Agnes nicht. Die Maria, blond, blaue.“ „Sind die dir durchs Glas nur ganz genau an.“ „Wer weiß, wenn mal wieder Gelegenheit sein wird.“

„Hilf Ramon ganz — hilffig, ja unbedeutend wir möglich.“

„Setzt den Fall, die Königl. Herrschaften ignorieren mit nur geringer Anspannung auf die sie bestellende Menge hinab, welcher große Urtheilende darübe es ihnen übernehmen? Wenn die Preise zu steigen auf sich selbst, wenig bleiben.“ —

(Fortsetzung folgt.)



Die Preispolitik der Kriegsgetreidegesellschaft und die Konfiscierung des Getreides.

Der Kriegsgetreidegesellschaft ist, nach unserer Meinung mit Recht, der Vorwurf gemacht worden, daß sie eine dem Bedürfnis der breiten Schichten des Volkes wenig entsprechende Preispolitik treibe. Getreide und Mehl werden gewöhnlich viel zu hoch im Preise gehalten. Zu der notwendigen Entlohnung tritt also

noch eine außerordentliche Teuerung des Brotes, die weder durch die Höchstpreise des Einkaufs, an denen die Kriegsgetreidegesellschaft ja unschuldig ist, noch durch die Preise, die der R.G. ermahnen, gerechtfertigt ist. Die Kriegsgetreidegesellschaft fühlt nun das Bedürfnis, ihre Preispolitik zu rechtfertigen. Es liegt uns ein längerer Artikel vor, der besonders auf die Schwierigkeiten hinweist, die die Kriegsgetreidegesellschaft mit der Konfiscierung des Getreides zu überwinden habe. Der Artikel enthält eine breite Polemik gegen die Kritiker der R.G., gegen Oberburg, die Korrespondenz des Bundes der Landwirte, den „Deutschen Müller“ usw. Von positivem Werte erscheinen uns lediglich die nachstehenden Schlussbemerkungen:

„Es wäre mit großer Genugtuung zu begrüßen, wenn nicht nur für das kommende Wirtschaftsjahr der Lagerung und Trocknung des Getreides erhöhte Sorgfalt zugewendet werden würde, sondern es wäre von größter wirtschaftlicher Bedeutung und als eine der wenigen unangenehmen Folgeerscheinungen des Krieges anzusehen, wenn auf dem ganzen Lande Trockenanlagen hergestellt würden und die Landwirte allgemein vor der Entlagerung ihr feuchtes Getreide trocken ließen. Es muß nicht immer erst gewartet werden, bis es auswächst. Möge in Zukunft jede größere Behälter, jedes Dorf ihre Trockenanlage haben zum Besten des einzelnen und zum Besten des Vaterlandes.“

Leider wird sich dieses Ideal nicht, oder nicht so schnell verwirklichen lassen. Aber es liegt deshalb kein Grund vor, nicht wenigstens zu retten, was zu retten ist, und da es sich hier in erster Linie darum handelt, die Vorräte des vorhandenen Brotgetreides zu erhalten, so muß, wie bei so vielen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, die Frage der Rentabilität hinter dieser Erhaltung zurücktreten. Zu diesem Zwecke haben Mitte März im königlichen Finanzministerium in Berlin Beratungen von Sachverständigen über Fragen der Behandlung von feuchtem Getreide stattgefunden, und die Resultate dieser Verhandlungen haben die Verwaltung der Kriegsgetreidegesellschaft durchaus in ihrer Anschauung bestärkt, daß Aufwendungen zur Erhaltung der größtmöglichen Getreidemenge für die menschliche Ernährung nicht daran scheitern dürfen, daß durch sie der Mehlpreis um ein Geziertes vorläufig höher gehalten werden müsse. Ganz besonders aber verdient die Erfahrung Beachtung, daß die sorgfältige und sachverständige Behandlung beim Mehl noch wichtiger als beim Getreide ist. Es ist daher das Bestreben der Kriegsgetreidegesellschaft gewesen, das Getreide von der Vermahlung solange zurückzuhalten, bis die Möglichkeit einer baldigen Weiterleitung des Mehls in den Konsum als gegeben betrachtet werden kann. Aber auch hier hat die Kriegsgetreidegesellschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Denn die Landwirte entschließen sich nur ungern zur längeren Lagerung des Getreides und die Mühlen, große wie kleine, suchen naturgemäß ihrerseits aus eigenem Interesse so bald wie möglich von der Kriegsgetreidegesellschaft die Erlaubnis zur Vermahlung des ihnen überwiesenen Getreides zu erlangen. So sieht sich die Kriegsgetreidegesellschaft gegenüber diesem ernsten Problem unserer Brotgetreideversorgung im Kriege vor eine schwierige Aufgabe gestellt: das Allgemeininteresse erfordert unbedingt, jedes einzelne Korn unserer letzten Ernte der menschlichen Ernährung zuzuführen und es eventuell bis zu demjenigen Termin zu erhalten, an welchem es am dringlichsten benötigt wird. Auf der anderen Seite sieht die Kriegsgetreidegesellschaft sich dem Widerspruch derer ausgesetzt, welche nicht jenes oberste Ziel allein

und in die Befugnisse des Gerichtes einzugreifen. Ich ihm nicht zu. Aber auch nicht im heftigen Maße — vollständig wären die Richter in Mischelstadt und Darmstadt gewesen — würde dieser Prozeß ausgetragen, sondern in Frankfurt am Main, also in Preußen. Und es gelang, dem Erbgrafen Erasmus von Erbach-Erbach seine „angekommenen“ Rechte wieder sicherzustellen. Trotz der Gründe, die für die Scheidung der Ehe maßgebend waren! Klingt das alles nicht romanhaft? Der Roman an sich wird allerdings erst beendet, wenn sich der durch den Tod des Vaters in Amt, Würde, Reichtum und Recht versetzte Graf Erasmus seiner früheren Gattin, des einstigen hübschen Wälschermädels Dora Hücher erinnert und sie in sein Schloß nimmt.

Eine Wahnsinnstat. Am Sonnabend vormittag hat die Stationsmeistersgattin Emilie Steer in ihrer Wohnung in einem Bahnhofsgebäude an der Linie nach Donauwörth ihren beiden Kindern im Alter von 3½ und 2 Jahren den Hals durchschnitten und sich selbst am Hals einen schweren Schnitt beigebracht. Die Kinder waren sofort tot, die Frau wurde von der älteren, aus der Schule heimkehrenden Tochter noch lebend aufgefunden, doch starb sie bald darauf. Man nimmt an, daß die schreckliche Tat in einem Anfall geistiger Störung geschah.

Zurückbare Explosion. Durch eine im Keller der Kattendamer Brauerei Orangeboom vorgekommene Explosion von Ammoniak wurden drei Arbeiter, darunter zwei Deutsche, getötet, indem sie an den Gasen erstickten. Dreizehn weitere Arbeiter konnten dank der Geistesgegenwart eines deutschen Arbeiters gerettet werden.

Sich selbst gerichtet. Die in dem Mordprozeß Vogt-Heydrich zum Tode verurteilte Frau Heydrich erhängte sich in ihrer Zelle in Darmstadt.

Irriher Kriegshumor. Das irische Volk ist seit alters her durch seinen originalen Humor bekannt und macht davon natürlich auch in dieser Kriegszeit Gebrauch. Wenn die Iren in Irland unter der englischen Herrschaft ihre Laune etwas zügelnd müssen, so lassen sich dafür ihre Lands- und Volksgenossen in den Vereinigten Staaten um so weniger den Mund stopfen, und sie machen aus ihren Gefühlen gegen England und seine Bundesgenossen kein Hehl. So diente der „Gaelic American“ in seiner letzten Nummer den Verbündeten mit folgenden wichtigen Vorschlägen zu Kriegsanzeigen:

Verloren: in der Gegend der masurenischen Seen zwei ganz neue russische Dampfwalzen. Rückgabe erbeten an Jar Nikolaus. Finder erhält Belohnung.

Tausch: was geben Sie mir zum Tausch für zwei Duzend anglo-amerikanische Strategen? Wert nur wenig, beschädigt durch den Fall der „uneinnehmbar“ Festungen Lüttich, Namur und Antwerpen. Garantie für zweimal wöchentliche Einnahme von Berlin oder Konstantinopel. Angebote zu richten an „New York Times“.

Für die Gratulationen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken herzlich J. Heins u. Frau, geb. Karsten, Augustenstraße 5a. (2125)

Johannes Koop
Tief betrauert und schmerzlich vermisst von
Heinrich Koop u. Familie,
Herm. Koop, z. B. im Felde, nebst Familie,
Ludw. Koop, z. B. im Felde, nebst Familie,
Johs. Meyer u. Frau, geb. Koop, nebst Kindern.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Lübeck.
Nachruf!
Auf dem Kriegsschauplatz fiel unser Mitglied, der Kollege
Friedrich Möller
Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren. 2126
Die Ortsverwaltung.

Selle Kleider u. Kostüme
in jeder Größe
billig zu verkaufen.
2141) Schildstraße 5.

Einfacher Klappsporthwagen
zu kaufen gesucht. Ang. in Kreisamt B D 60 an die Gr. (2123)

Deutsch-Polnisch.
Sprachbüchlein für Feldsoldaten.
— Preis 15 Pfg. —
Buchhdl. Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Die Arbeitsgarderoben
von
Bahr & Umlandt
— Breite Straße 31 —
sind anerkt. preisw. u. haltbar.
Hemden . . . 1.40b.3.50
Bilothosen . . . 2.50b.5.50
Maurerhosen . . . 2.90b.7.50
Gen. Cordhosen 4.00b.9.50
Schlosseranzüge 2.80b.5.00
Klapp- und Bauchhosen in allen Qualitäten.
Trotz der billigen Preise 1) rote Lubecamarken.

Plakate
mit Aufdruck:
„Hier ist eine Wohnung zu vermieten“
„Hier ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten“
„Hier ist ein Zimmer zu vermieten“
„Hier ist ein Logis zu vermieten“
„Dieses Haus ist zu verkaufen“
„Hier wird feine Wäsche sowie Hausstandswäsche gewaschen und geplättet“
„Rauchen ist nicht gestattet“
„Auswärts geschlachtetes Fleisch“
„Hierbei Fleisch- u. Wurstwaren“
„F. Eisbein mit Sauerkohl“
„F. Bierwürst“ usw. usw.
hält vorrätig
Buchhandl. Fr. Meyer & Co. Johannisstr. 46.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel
kaufen Sie billig und reell bei
Markt Otto Albers, Kohlmarkt 4.
1. B. kompl. Betten v. 12.50 A. an
jedem der Pfd. v. 45 A. b. A.M.
2) Rote Lubeca-Marken.

Deutsch-Französisch.
Sprachbüchlein für Feldsoldaten.
Zusammengestellt von
Georg Davidsohn.
— Preis 15 Pfg. —
Buchhdl. Friedr. Meyer & Co. Johannisstr. 46.

Kämpfer erben übergegenwärtigen Aufenthalt und zahlreicher englischer Soldaten, die in den ersten Kriegstagen in der Londoner Presse ihre Schätzungen über die zahllosen „sumpigen Deutschen“ veröffentlicht, die sie töten würden. Adresse: John Bull.

Zum Verkauf — auch nach Deutschland auszuleihen — verschiedene englische Regimenter. Großer Appetit, Schinkenfreunde, ausgezeichnete Köche. Ausgebildet im schnellen Marschieren an der feindlichen Front. Angebote: Joffre, Paris.

Für den Todesfall. Warum wollen Sie sich erst Ausgaben machen, um Ihre Angehörigen zu begraben? Menschenfresser in der englischen Armee leiden Mangel an Deutschen. Auch andere Nationalitäten werden für diese geru angenommen. Asquith, London.

Zu vermieten: eine englische Greuelfabrik. Erzeugt die bewährtesten und modernsten Schußlichkeiten. Patente auf mehrere neue, noch nie ins Publikum gebrachte Spezialitäten. Tägliche Leistungsfähigkeit: 37 verschiedene Sorten. Ernst E. Bower an Kitchener, London.

Rekrutierung: Spezialangebot für Iren. Jeder Ire, der sich zum Heere stellt, erhält kostenfrei ein echtes eichenes Holzbein, japanische Schnitzerei, russische Arbeit, französischer Absatz. Wenden Sie sich an John E. Redmond.

Verloren: ein Regiment Lancashire-Füsilier. Ward zuseht auf dem Durchmarsch durch Paris nach Süden nach dem Rückzuge von der letzten Niederlage bei Mons gesehen, August 1914. Jede Nachricht dankbar angenommen. General French.

Literarisches.

Heft 6 der „Neuen Zeit“ vom 7. Mai hat folgenden Inhalt: N. Kajanoff: Zur Stellungnahme von Marx und Engels während des Deutsch-Französischen Krieges. — Heinrich Cunow: Illusionen-Kultus. Eine Entgegnung auf Kautskys Kritik meiner Broschüre „Partei-Zusammenbruch“. — Karl Marchionni: Zur Seehaftmachung von Kriegsinvaliden und Kriegervitwen. — Akademikus: Reformpädagogik, politische Pädagogik.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 10 des siebenten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Das Ideal des Sozialismus. — Des jungen Arbeiters Frühlingssied. Gedicht von E. Hornle. — Die Bedeutung der Fabrikarbeit für die jugendlichen Arbeiter. (Schluß.) Von Gustav Hoch. — Aus einem Lager kriegsgefangener Russen. — Die Kurische Hebrung. Von Fritz Elsner. (Mit Abbildungen.) — Das verunkelte Dorf. Gedicht von Ludwig Rheja. — Vom muslimischen Hören und Schaffen. Von T. Rudolph. — Grüße aus dem Feld. Von Max Barthel. — Die Kunst Kuplands. (Schluß.) Von A. Behne. — Aus der Jugendbewegung.

Handels- und Markt Nachrichten.
Sambura, 6. Mai 1915.
Kinder: Auftrieb: 2332 Stck. Verladen: 850 Stck. Handel: ruhig.
Weif. 50 kg Lebendgew. 115—116
Schlachtgew. 104—115
Dachsen: 89—104
Wollfleisch, b. z. 4 Jahr. I. Qual. 63—66 93—100
II. 56—63 91—98
Mäßig genährte III. 48—56 82—95
Bullen: 78—82
Wollfleischige I. Qual. 54—60
II. 53—59
Gut genährte II. 45—53
Mäßig genährte III. 39—45
Färsen (Quienen) I. Qual. 62—65 111—114
Wollfleischige II. 56—61 102—111
Mäßig genährte III. 48—55 89—102
Doppelender-Dachsen u. Quienen 65—76 103—121
Kühe: 99—104
Wollfleischige bis zu 3 Jahren . 52—55 91—99
Ältere ausgemästete 46—50 72—82
Mäßig genährte 55—65
Gering genährte 55—65
Schafe: Auftrieb: 503 Stck. Verladen: 63 Stck. Handel: ruhig.
I. Qual. 58—60 119—120
II. 55—59 115—116
III. 45—52 98—108
Stallmastschafe I. Qual. 58—60 119—120
II. 55—59 115—116
III. 45—52 98—108

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Garderobe
in nur guten Qualitäten
für Herren, Damen u. Kinder.
Siegfried Ittmann
Breite Strasse 33, 1. Etg. (2134)

Auf Teilzahlung
in wöchentlichen oder monatlichen
Raten.
Siegfried Ittmann
Breite Strasse 33, 1. Etg. (2134)

Ausschuss für Kriegshilfe.
Saatkartoffeln 100 Pfd. Mk. 6.—
2131) Gutscheine werden ausgegeben: Dankwartsgrube 20, I.

Feldpostbriefe
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.
hält vorrätig
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.

Die Mächte des Weltkrieges.
Erstes Heft:
Das Zarenreich.
Preis 75 Pfennig. Vereinsausgabe 30 Pfennig.
Der Inhalt gliedert sich wie folgt:
I. Gebiet und Bevölkerung. 1. Gebiet des Zarenreiches. — 2. Die Bevölkerung. — 3. Nationale Zusammenlegung. — 4. Religion.
II. Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. 1. Agrarverfassung. — 2. Die landwirtschaftliche Produktion. — 3. Die kapitalistische Entwicklung. — 4. Die Gliederung der Bevölkerung nach Berufen.
III. Das Finanzwesen. IV. Das zarische Regime.
V. Die auswärtige Politik Russlands seit dem japanischen Kriege. VI. Die russische Kriegsmacht.
Der Krieg bringt es ganz von selbst mit sich, daß das Interesse für die Zustände in den kriegsführenden Ländern geweckt wird. Man kann unmöglich die kriegerischen Ereignisse verfolgen, ohne wenigstens die elementarsten Kenntnisse von den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen zu besitzen. In dieser Broschüre wird daher versucht, in gedrängter Kürze eine Skizze der Dinge in Russland zu entwerfen.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Hesses Volksbücherei
Jede Nummer brosch. 20 Pfennig.
Bis jetzt erschienen über 700 Nummern.
Hesses Volksbücherei enthält in gediegenster Ausstattung eine ganze Reihe von Perlen der Erzählungskunst. Neben wertvollen Beiträgen von älteren, bewährten Dichtern sind reichlich Schöpfungen anerkannter, erster Schriftsteller der Gegenwart aufgenommen, so von:
Anzengruber / V. Blüthgen / Helene Böhlau
Otto Ernst / Max Eyth / Gustav Falke
Ric. Huch / Wilh. Jensen / Max Kreher
Deff. v. Eilencron / Ch. Niese / A. v. Perfall
W. Raabe / Peter Rosegger / Frida Schanz
A. Trinius / Clara Viebig / Ernst Wichert
Arthur Zapp u. v. a.
Handliches Format, große deutliche Schrift und holzfreies Papier.
Die meisten Nummern sind auch in hübschen Einbänden zu haben.
Vollständige Kataloge kostenlos zur Verfügung.
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Der Weltkrieg 1914 reichhaltig illustriert, jedes Heft 24 Seiten stark **nur 15 Pfg.**
Für jeden Deutschen das schönste Wert von bleibendem Wert. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermöglicht werden soll, das Heft für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Etat von Mitarbeitern ist gesichert. Die Schriftleitung ruht in den Händen des bekannten Schriftstellers und früheren Artillerie-Offiziers Fests von Barkamer. Durch alle Welt — Weltkrieg 1914 ist gleich lebenswert für den Dabeinlebenden, den heimkehrenden Krieger sowie für spätere Geschlechter. Um die Ereignisse besser verfolgen zu können, erhalten alle Leser in Lieferungen außerdem einen großen **Hand-Atlas gratis.** Derselbe enthält 320 Voll- u. Nebenkarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.
Bestellschein.
Herren
Friedr. Meyer & Co., Lübeck.
Abonniere „Durch alle Welt — Weltkrieg 1914.“
Jede Woche 1 Heft frei ins Haus.
Name:
Ort u. Straße: